

Als Mohammed die Sprache wiederfand

Text von

Anne-Béatrice Clasmann

Vorstand Bildung International e.V.

Auch auf dem 69. Bundespresseball spielt die Big Band der Bundeswehr für einen guten Zweck. Da die Musiker stets ohne Gage auftreten, unterstützt der Bundespresseball den Verein »Bildung International e.V.« mit einer Spende von 10.000 Euro. GLANZ stellt Ihnen den Verein und dessen Arbeit vor.

**Mehr zur Big Band der Bundeswehr erfahren
Sie auf Seite 61.**

Über den Verein Bildung International e.V.: Der gemeinnützige Verein zur Förderung von Bildungsprojekten für Flüchtlinge existiert seit 2014. Er entstand aus einer Initiative von fünf Auslandskorrespondentinnen und Auslandskorrespondenten, die für deutsche Medien in der Türkei, im Iran und in der arabischen Welt tätig waren, und wird ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen. Die Gründungsmitglieder engagieren sich bis heute in dem Verein (www.bildung-international.org), der aktuell Spenden für den Fackeln-der-Freiheit-Kindergarten und die The-Orient-Face-Berufsbildungszentren in Istanbul sammelt.

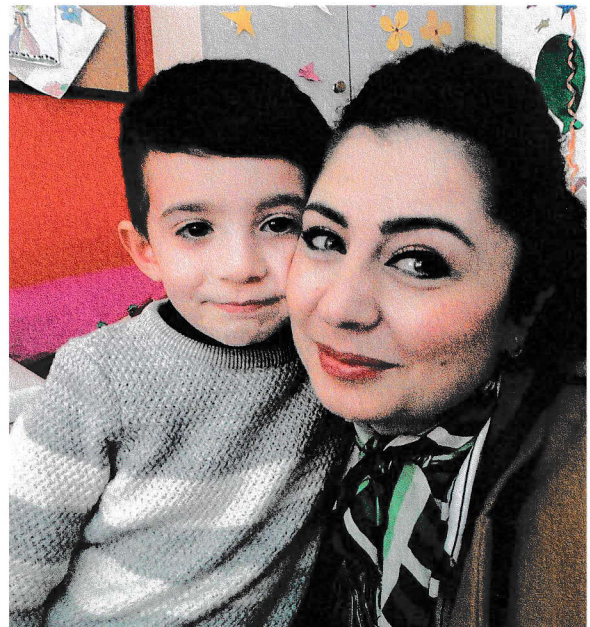


Als Mohammed zum ersten Mal in den Kindergarten kam, gab der Dreijährige nur Laute von sich, sprechen konnte oder wollte er nicht. Auch zu Hause sprach er kein Wort, wie seine Mutter verzweifelt erzählte, als sie ihn im Kindergarten anmeldete. »Auf ihrer Flucht in die Türkei hatte er 15 Tage in einem Bunker ausharren müssen, während draußen Kämpfe tobten. Der Schock saß so tief, dass er in den ersten Tagen bei uns nur schüchtern in der Ecke saß«, erzählt Sanabel Marandi, die Leiterin des Fackeln-der-Freiheit-Kindergartens für syrische Flüchtlingskinder in Istanbul.

Wenn ihn die Kinderpsychologin ansprach, nickte er nur oder schüttelte mit dem Kopf. Nach vier Monaten sagte er zum ersten Mal seinen Namen. Heute ist Mohammed sechs Jahre alt. Er spielt mit Gleichaltrigen und besucht die erste Klasse einer türkischen Schule.

Sanabel Marandi bin ich vor etwa acht Jahren in Karamanmaraş, einer konservativ geprägten Großstadt in Südanatolien, zum ersten Mal begegnet. Hier hatte die Syrerin, die früher einmal als Lehrerin gearbeitet hatte, nach ihrer Flucht mit eigenem Geld und der Hilfe einiger Freunde eine Schule für Flüchtlinge aus Syrien gegründet. Doch das Exil dauerte länger als erwartet. Die Ersparnisse waren bald aufgebraucht. Gleichzeitig kamen immer mehr Flüchtlinge. 2015 waren es schon vier Gebäude, in denen die Kinder lernten. Dann schritten die lokalen Behörden ein: Die Syrer sollten künftig türkische Schulen besuchen. Denn an eine rasche Rückkehr glaubte jetzt kaum noch jemand.

Heute leitet Sanabel Marandi in Istanbul einen Kindergarten mit Vorschule, wo an fünf Tagen pro Woche mehr als 200 Kinder spielen und toben. Außerdem lernen sie das arabische Alphabet und Lieder aus der alten Heimat. Damit sie später in der Schule nicht zu Außenseitern werden, bringt ihnen eine Lehrerin Türkisch bei. Für den Kindergarten wurde eine ehemalige Postschalterhalle im Stadtteil Küçükçekmece umgebaut. Wenn Sanabel Marandi nicht im Kindergarten ist, verbringt sie ihre Zeit in dem gemeinnützigen Berufsbildungszentren für junge Flüchtlinge, das sie in Istanbul betreibt – bis Ende April 2020 mit Unterstützung von Malteser International. Ursprünglich hatte das Zentrum zwei Standorte in der Stadt. Doch als die Förderung endete und zugleich die Corona-Pandemie die Suche nach neuen Geldgebern erschwerte, musste sie den zweiten Standort schweren Herzens aufgeben. Neben Türkisch, Englisch und Webdesign sind in dem Berufsbildungszentrum im Stadtteil Fatih besonders Kurse nachgefragt, die auf handwerkliche Tätigkeiten vorbereiten – von der Handy-Reparatur über die Wartung von Haushaltsgeräten bis hin zum Friseurhandwerk. Für textile Handarbeiten bietet das The-Orient-Face-Ausbildungszentrum verschiedene Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Fast alle Kursteilnehmer sind syrische Flüchtlinge.



Die Leiterin des Hilfsprojektes, Sanabel Marandi, mit Mohammed, der drei Jahre lang den Fackeln-der-Freiheit-Kindergarten besucht hat.

Diana Al-Shihabi (24) hat den Friseur-Kurs als beste Absolventin abgeschlossen. Da sie ihren Vater früh verloren hat, ist bei ihrer Familie das Geld knapp. Deshalb frisierte sie eine Zeit lang Frauen zu Hause, bis sie genügend gespart hatte. Heute hat sie ihren eigenen Salon und leitet selbst Kurse. Abdullah Sakhel (29) stammt aus Aleppo, wo sein Vater als Schneider gearbeitet hat. Als Jugendlicher lernte er nähen. Als er mit seinen Eltern in die Türkei floh, fand er eine Anstellung in einer Textilfabrik. Doch nach drei Jahren war er so unglücklich, dass er darüber nachdachte, die Rückkehr nach Aleppo zu riskieren. »Die Arbeit war stupide, nie durfte ich ein Kleidungsstück selbst entwerfen und fertigen. Es war eine Fließbandarbeit, immer die gleiche Naht, stundenlang, tagelang.« Dann erzählte ihm ein Freund von den Drei-Monats-Kursen bei The Orient Face. Er schrieb sich ein für einen Schnittmuster-Kurs, den er neben der Arbeit besuchen konnte. Sein Abschlussprojekt gewann den ersten Preis. Nach einigen Monaten belegte er den zweiten Kurs: Schnittmuster erstellen am Computer. Heute arbeitet Abdullah Sakhel in der Textilfabrik eines Landsmannes in Istanbul. Sein Gehalt hat er um ein Viertel steigern können.

Bedingt durch die Corona-Krise mussten sowohl der Kindergarten als auch das Berufsbildungszentrum 2020 mehrfach für einige Wochen schließen. Ausbildungskurse mussten wegen der Ausgangssperre zeitweise vom Wochenende auf andere Tage verlegt werden. Beide Projekte laufen aber weiter. Die Nachfrage nach berufspraktischen Kursen ist sogar gestiegen.